

Jörg Berger

# Das 9 x 1 des Charakters

*Gottes Bild von mir entdecken*



**Über den Autor:**

Jörg Berger arbeitet als Diplom-Psychologe und Psychotherapeut an der Klinik Hohe Mark in Oberursel. Mit seiner Frau und zwei Kindern gehört er einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde an.

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86827-044-0

Alle Rechte vorbehalten

© 2008 by Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH  
35037 Marburg an der Lahn

Umschlaggestaltung: Henri Oetjen, DesignStudio Lemgo

Satz: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

Druck: Koninklijke Wöhrmann, Niederlande

[www.francke-buch.de](http://www.francke-buch.de)

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
Einleitung .....	10
<b>Teil I – Neun Ebenbilder Gottes</b>	
Wachstumsbringer .....	21
Gemeinschaftsstifter .....	30
Hoffnungsträger .....	39
Sinneswecker .....	48
Brückenbauer .....	58
Vertrauensstifter .....	69
Freudenboten .....	81
Freiheitskämpfer .....	90
Friedensstifter .....	99
<b>Teil II – Neun Wege zur Ganzheit</b>	
Wachstumsbringer entdecken die Gnade .....	111
Gemeinschaftsstifter nehmen Christus in sich auf .....	116
Hoffnungsträger kommen bei Gott an .....	122
Sinneswecker sehen in einen heiligen Spiegel .....	128
Brückenbauer entfachen ein inneres Feuer .....	133
Vertrauensstifter gehorchen und finden zur Freiheit .....	139
Freudenboten finden im Leid eine Tür zur Freude .....	146
Freiheitskämpfer entdecken Schwäche als Stärke .....	151
Friedensstifter finden eine Energiequelle .....	156
Nachwort .....	162
Literatur .....	164
Anmerkungen .....	165
Überblickstabelle: Das 9 x 1 des Charakters .....	170

*Meinem Psychologenkreis, der mich seit dem Studium prägt,  
mit Freundschaft beschenkt,  
fachlich bereichert und in der Ausrichtung  
auf Christus bestärkt:  
Yvonne Fuchs, Kirsten Krause, Marion Schowalter,  
Susanne Stieler, Rüdiger Sumann*

## Vorwort

Liebe Leserin und lieber Leser,  
unwillkürlich schätzen wir Menschen ein: Was kann ich vom anderen erwarten? Was muss ich von ihm befürchten? Wir stützen uns auf unsere Lebenserfahrung, um abzuschätzen, was für ein Typ Mensch uns gegenübersteht. Oft ist es schwer zu fassen, warum wir auf den einen Menschen so und auf den nächsten ganz anders reagieren. Dieses Buch sucht Worte dafür, was die unterschiedlichen Charaktere von Menschen ausmacht. Vermutlich werden Sie beim Lesen vieles entdecken, was Sie an eigene Erfahrungen mit Menschen erinnert. Gleichzeitig hoffe ich, dass sich Aha-Erlebnisse einstellen, die Ihre Menschenkenntnis verbessern – und nicht zuletzt Ihr Gespür für den eigenen Charakter.

Eine Charakterkunde bietet einen Blickwinkel, aus dem man Dinge sieht, die im Alltag nicht ins Auge fallen. Einen Blickwinkel kann man einnehmen, muss es aber nicht. Wenn ein Buchhalter auf die Finanzen seiner Familie blickt, wird er es auch mit seinem beruflichen Auge tun. Doch dass der buchhalterische Blick das Leben bestimmt, wird keiner in der Familie wünschen. Die Ärztin wird in den Armen ihres Mannes nicht an seinen Blutdruck denken. Doch wenn ihr Mann erkrankt, wird sie ihn mit einem medizinischen Blick betrachten. So ist es auch mit einem psychologischen Blickwinkel, manchmal kann er nützlich sein, manchmal wäre er störend. Charakterkenntnis kann nützen, wenn das Verhalten eines Menschen wie ein Rätsel vor uns steht. Auch die eigenen Gefühle und Reaktionen geben uns Rätsel auf, die eine Charakterkunde lösen kann. Ein psychologischer Blickwinkel kann aber auch nützlich sein, wenn sich die Seele unserem Glauben verweigert. Unsere Seele bringt nicht immer hervor, was unserem Bild eines christlichen Lebens entspricht. Manchmal lehnen sich unsere Gefühle und Wünsche auf und widerstreben unseren Überzeugungen. Ein störrisches Kind kann man mit Gewalt vorwärtsziehen. Leichter kommt man voran, wenn man die Herzenswünsche und Ängste des Kindes versteht. Vielleicht findet sich dann ein Kompromiss zwischen Wollen und Müssen. Vielleicht findet das Kind zu einer fröhlichen Energie zurück, wenn man ihm eine Last abnimmt oder einen kleinen Herzenswunsch erfüllt. Was uns als

Erwachsene bocken lässt und was uns beflügelt, hängt beides von unserem Charakter ab.

Eine Charakterkunde lässt sich auf unterschiedliche Weise lesen. Es kann Spaß machen, sich selbst und andere den Charaktertypen zuzuordnen. So entlarvt man sich selbst und entlockt auch anderen manches Geheimnis. Einige Menschen haben eine Scheu davor, andere in Kategorien zu stecken. Sie haben großen Respekt vor der Einzigartigkeit jedes Menschen. Leserinnen und Leser mit diesem Empfinden können die Charakterkunde auch so lesen: In den neun Charakterbeschreibungen verdichten sich Lebensthemen, die sich allen Menschen stellen: die Frage nach der eigenen Identität, nach guten Beziehungen, nach der Balance von Leid und Glück. Ein Gespür für die zentralen Themen des Menschen hilft auch, sich selbst und andere zu verstehen. Dazu muss man weder sich noch andere auf einen Typ festlegen.

Dieses Buch soll die Oberfläche menschlicher Begegnung durchlässig machen für das, was den Einzelnen in seiner Persönlichkeit ausmacht: seine Sehnsüchte, seine Gaben, seine Bedeutung für die Gemeinschaft, in die er sich einbringt. Gleichzeitig wünsche ich mir, dass Menschen durchscheinend werden für eine Wirklichkeit, die in der Bibel beschrieben wird: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn“ (1. Mose 2,27). Gott hat sich in jeden Menschen eingepägt. Auch dazu möchte diese Charakterkunde beitragen: sich selbst und andere als Ebenbild Gottes zu erkennen. Daraus kann ein Selbstbewusstsein wachsen, das mehr ist als ein Stolz auf Leistungen: das Wissen, etwas vom Wesen Gottes im eigenen Charakter zu tragen. Es kann eine Liebe wachsen, die in die Tiefe der menschlichen Existenz reicht: die Ahnung, im anderen Menschen Gott selbst zu begegnen.

Mehr als wir denken bestimmt der Charakter unseren Glaubensweg. Wie ein Scheinwerfer lässt er manche Wahrheiten aufleuchten – und taucht andere ins Dunkel. Die Begegnung mit Christus führt zu unterschiedlichen Erfahrungen, je nachdem, auf welchen Charakter sie trifft. Christus befreit Menschen aus ihrer je eigenen Begrenzung und setzt ihr besonderes Potenzial frei. Daher beleuchtet ein Teil des Buches, wie der Charakter unseren Glaubensweg beeinflusst. Ich beschreibe Schlüsselerfahrungen, die Menschen in der Tiefe ihrer Persönlichkeit angerührt und ihr Potenzial freigesetzt haben.

---

An dieser Stelle möchte ich einigen Menschen meinen Dank aussprechen. Zuallererst meiner Frau Myriam, die mich ermutigt und sehr unterstützt hat. Dann danke ich Dr. Sonja Exner, meiner lieben Kollegin, die unermüdlich Korrektur gelesen hat und mir geholfen hat, das auszudrücken, was ich sagen möchte. Auch meinen Probelesern danke ich, Susanne Stieler und Jens Lüpkes. Sie haben mir wertvolle Hinweise für die Überarbeitung gegeben. Besonders danke ich auch Anne-Ruth und Dr. Klaus Meiß vom Verlag der Francke-Buchhandlung für die Wertschätzung und den Vertrauensvorschuss, mit dem sie das Projekt begleitet haben.

Nun wünsche ich Ihnen viel Gewinn bei der Lektüre, oder genauer und in neun Variationen gesagt: persönliches Wachstum, Impulse für Ihre Beziehungen, neue Visionen, geschärfte Sinne, eine neue Verbundenheit mit anderen, eine Sicherheit in Ihren Einschätzungen, mehr Lebensfreude, Kampfgeist und inneren Frieden!

Ihr *Jörg Berger*

# Einleitung

Schon Schüler sind gute Diagnostiker: „Streber“, „Zicke“, „Professor“, „graue Maus“, „Freak“, „Träumer“, „Sonnenschein“, „Tussi“. Würde man diese Titel von ihrer Wertung befreien, wäre man schon auf dem Weg zu einer Charakterkunde. Das neckende, manchmal böse Picken in der Klasse trifft auf ein Korn charakterlicher Wahrheit. Im Lauf des Lebens urteilen wir differenzierter. Wir machen uns Gedanken, welche Motive hinter dem Verhalten von Menschen stehen. Wir versuchen das Verhalten anderer vorherzusehen. Denn spätestens nach der Schule hängt unser Erfolg davon ab, ob wir uns auf andere Menschen einstellen können oder nicht.

## Von Typen zu Dimensionen und zurück

Den Charakter eines Menschen einzuschätzen, hat eine hohe praktische Bedeutung, nicht nur im Personalwesen, im Strafrecht oder in der Pädagogik, sondern auch im Alltag: Welchen Typ Mensch habe ich vor mir? Was kann ich von ihm erwarten? Was muss ich von ihm befürchten? Doch Typologien haben ihre Tücken: Wenn ich einen Menschen als „A“ sehe, kann es dann nicht auch sein, dass andere ihn als „B“ sehen? Und kann sich „A“ nicht in zwei Jahren zu einem „B“ entwickelt haben? Und gibt es nicht Menschen, die sowohl „A“ als auch „B“ sind? Und was ist mit Menschen, auf die weder die eine noch die andere Kategorie passt?

Solche Probleme haben die wissenschaftliche Psychologie abgeschreckt. Sie hat sich von Typologien abgewandt und begonnen, in Dimensionen zu denken. Eine ihrer wichtigsten Forschungen führte zu den „Big Five“, fünf Persönlichkeitsdimensionen, auf denen sich jeder Mensch beschreiben lässt:

- Neurotizismus: Seelisch robust  $\longleftrightarrow$  seelisch sensibel
- Introversion: Aus sich herausgehend  $\longleftrightarrow$  verschlossen
- Offenheit für Erfahrungen: Neues anstrebend  $\longleftrightarrow$  Bekanntes und Bewährtes anstrebend



- Verträglichkeit: Verständnisvoll und kooperativ  $\longleftrightarrow$  Durchsetzungsbereit und wetteifernd
- Gewissenhaftigkeit: sorgfältig und verantwortungsvoll  $\longleftrightarrow$  spontan und unachtsam<sup>1</sup>

„Ich“, könnte jemand sagen, „bin ziemlich robust, ein wenig verschlossen und äußerst skeptisch gegenüber Neuem. Im Bezug auf Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit liege ich etwa in der Mitte.“ Damit hätte er ein individuelles Profil. Jeder findet sein eigenes Muster, niemand wird in eine Kategorie gepresst. Die Selbsteinschätzung wird durch lange Fragebögen unterstützt.

Für die Wissenschaft sind solche Modelle ergiebig. Sie sind genau und machen feine Unterscheidungen. Doch welcher Praktiker will mit einem Modell arbeiten, das ihm für hundert Menschen hundert verschiedene Profile liefert? Als Praktiker brauche ich übersichtliche Modelle, mit denen ich auf das schließen kann, was unter der Oberfläche liegt. Sonst sage ich einem Ratsuchenden nur das, was er ohnehin schon über sich weiß. Daher kommt die Wissenschaft dem Praktiker entgegen: Muster, die in den „Big Five“ häufig auftauchten, wurden zu Typen gefasst:

- Die Beobachter (introvertiert, seelisch robust, wenig gewissenhaft)
- Die Unsicheren (introvertiert, seelisch labil, wenig gewissenhaft)
- Die Skeptiker (introvertiert, seelisch robust, gewissenhaft)
- Die Brüter (introvertiert, seelisch labil, gewissenhaft)
- Die Hedonisten (extravertiert, seelisch robust, wenig gewissenhaft)
- Die Impulsiven (extravertiert, seelisch labil, wenig gewissenhaft)
- Die Unternehmer (extravertiert, seelisch robust, gewissenhaft)
- Die Komplizierten (extravertiert, seelisch labil, gewissenhaft)<sup>2</sup>

Diese Typen unterscheiden sich sowohl in ihrem Gesundheitsverhalten als auch in ihren Paarbeziehungen. So lassen sich die „Big Five“ in der Praxis anwenden, allerdings kehren auch die alten Probleme zurück: Nicht jeder lässt sich gleich gut einem Typ zuordnen. Die Typen erlauben Schlussfolgerungen, doch muss man auf Ausnahmen gefasst sein.

---

## Auf der Suche nach einer Charakterkunde

Mit den „Big Five“ habe ich Ihnen ein erstes Persönlichkeitsmodell vorgestellt. Manche Modelle sehen auf die Oberfläche menschlichen Verhaltens. Man kann sie schnell erlernen und leicht auf Alltagsprobleme anwenden. Zu einem solchen Modell gehört das DISG-Persönlichkeits-Profil von John G. Geier.<sup>3</sup> Es unterscheidet Menschen nach ihrer Reaktion auf Anforderungen und nach der Art und Weise, wie sie mit anderen zusammenarbeiten:

- D: dominant (aktiv und entschlossen)
- I: initiativ (gesprächig und offen)
- S: stetig (verlässlich und kommunikativ)
- G: gewissenhaft (diszipliniert und besorgt)

Von jedem der vier Typen kann man darauf schließen, wie ein Mensch arbeitet, wie er kommuniziert und was ihn unter Stress bringt. Das DISG-Modell hilft besonders Menschen, die ihren Arbeitsstil auf die eigene Persönlichkeit abstimmen wollen. Es hilft auch Führungskräften, die Persönlichkeit ihrer Mitarbeiter zu beachten.

Andere Modelle gehen in die Tiefe wie die Charakterkunde der Psychoanalyse. Die Psychoanalyse unterscheidet Menschen vor allem danach, mit welchen Schutzmechanismen sie ihr inneres Gleichgewicht finden. Karl König, Professor für Psychotherapeutische Medizin, hat eine Charakterkunde geschrieben, in der er folgende Charakterstrukturen beschreibt<sup>4</sup>:

- die narzisstische Struktur (mit Schutzmechanismen, die den Selbstwert bewahren)
- die schizoide Struktur (mit Schutzmechanismen, die vor zu großer Nähe schützen)
- die depressive Struktur (mit Schutzmechanismen, die dem Verlust wichtiger Menschen vorbeugen)
- die zwanghafte Struktur (mit Schutzmechanismen, die vor Chaos und Kontrollverlust bewahren)
- die phobische Struktur (mit Schutzmechanismen, die Angst vermindern)

- die hysterische Struktur (mit Schutzmechanismen, die das Erleben des eigenen Geschlechts stärken)

Solche Schutzmechanismen entwickeln sich in den ersten vier Lebensjahren. Damit reicht das psychoanalytische Verstehen weit in die Vergangenheit zurück. Es setzt bei tiefen Persönlichkeitsschichten an und lässt sich für die Therapie seelischer Erkrankungen anwenden. Doch um mit einem solchen Modell vertraut zu werden, bedarf es einer langen Ausbildung.

## Neun Spielarten des Menschseins

In diesem Buch habe ich mich an einem Persönlichkeitsmodell orientiert, das knapp unter die Oberfläche des Menschen blickt: das Ennergramm.<sup>5</sup> Es sieht tief genug, um die Motive eines Menschen zu erfassen, bleibt aber nahe am alltäglichen Leben, sodass es ohne Fachkenntnisse verständlich ist.

Für jeden seiner neun Typen formuliert das Modell bestimmte Versuchungen, Schutzmechanismen, eine „Wurzelsünde“ und andere psychologische Merkmale, die den Charakter eines Menschen ausmachen. Als Beispiel führe ich das Selbstbild der neun Typen auf (in Klammern die Bezeichnungen, die ich für die Charaktere gewählt habe)<sup>6</sup>:

Ich habe recht	(Wachstumsbringer)
Ich helfe	(Gemeinschaftsstifter)
Ich habe Erfolg	(Hoffnungsträger)
Ich bin anders	(Sinneswecker)
Ich blicke durch	(Brückenbauer)
Ich tue meine Pflicht	(Vertrauensstifter)
Ich bin glücklich	(Freudenboten)
Ich bin stark	(Freiheitskämpfer)
Ich bin zufrieden	(Friedensstifter)

Darüber hinaus beschreibt das Modell Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Charakteren: Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Polaritäten

und Ergänzungsverhältnisse. So wird es zu einer unerschöpflichen Quelle für den, der seinen Charakter gründen will. Was die Entwicklung eines Menschen angeht, gleicht das Modell einem Wegweiser. Es zeigt die Richtung auf, aus der ein Mensch kommt, und eine, in die ein Mensch gehen kann. Es beschreibt aber den Weg nicht genauer. Daher möchte ich das Persönlichkeitsmodell um eine Landkarte ergänzen, die zeigt, aus welcher Sehnsucht sich ein Charakter entwickelt und wie seine Sehnsucht zu ihrem Ziel findet. Gleichzeitig möchte ich Charakterkenntnis mit einer biblischen Sichtweise verknüpfen: Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes erschaffen. Wenn dem so ist, spiegelt sich auch im menschlichen Charakter das Wesen Gottes. Durch unterschiedliche Charakterzüge schimmern unterschiedliche Eigenschaften Gottes.

### **Eine tiefenpsychologische und theologische Interpretation**

Ich möchte im Folgenden den Menschen von seiner Geschichte und seinen Motiven her verstehen: Was hat seinen Charakter geprägt? Welche Sehnsüchte treiben ihn an? Durch welche Brille blickt er in die Welt? In welche Sackgassen kann er geraten? Auf welchem Weg kann er sein Potenzial entfalten und die Beziehungserfahrungen machen, die er im Tiefsten sucht?

Schließlich wage ich auch eine theologische Interpretation der neun Charaktere. Dafür bin ich kein Fachmann, deshalb halte ich mich an einige einfache Sichtweisen, denen Christen aller Denominationen zustimmen dürften:

- Der Mensch ist von Gott absichtsvoll erschaffen. Seinen Lebenssinn findet er in einer liebevollen Verbindung mit Gott und anderen Menschen. Seine Aufgabe findet er in einer schöpferischen Gestaltung der Welt. Sowohl in der Beziehungsfähigkeit des Menschen als auch in seinem Gestaltungsvermögen spiegelt sich das Wesen Gottes.
- Mit dem „Sündenfall“ macht sich der Mensch in tragischer Weise unabhängig von Gott und öffnet sich dem Bösen: einer Selbstbezogenheit, Anmaßung und Destruktivität.

- Das Böse prägt die Gesellschaft und das Zusammenleben, es dringt aber auch in den Charakter eines Menschen ein. Daraus kann sich der Mensch nicht aus eigener Kraft befreien, er braucht „Erlösung“.
- Der Glaubende kann sich mit dem Tod Jesu Christi identifizieren und sich einem Mysterium hingeben, bei dem der Teil des Menschen stirbt, der immer neu ins Böse einwilligt. Der Glaubende kann sich mit der Auferstehung Jesu identifizieren und Anteil an einem neuen Leben gewinnen, das ihn liebesfähig macht und in seine eigentliche Bestimmung führt.
- Die Kunst christlichen Lebens besteht nun darin, in Berührung mit einer Welt zu bleiben, die den Menschen immer neu in die alten Muster zieht, zurück in die Selbstbezogenheit, Anmaßung und Destruktivität. Doch Christen dürfen sich der Welt nicht entziehen, sie haben dort einen Auftrag. Sie lassen sich von der verzeihenden und bevollmächtigenden Liebe Gottes vorantragen.
- Auf diesem Hintergrund sehe ich den menschlichen Charakter so: An ihm kann die Schönheit Gottes sichtbar werden. Ich kann die Zuwendung Gottes spüren, wenn sich mir ein anderer zuwendet. Zudem kann der Charakter als Orientierung dienen, welchen Auftrag ein Mensch in der Welt hat. Er lässt sich als Rahmen sehen, den jeder Mensch mit seiner einzigartigen Geschichte und Persönlichkeit ausfüllt.

## Vereinfachungen

Nun habe ich Ihnen vorgestellt, aus welchen Blickwinkeln ich den Menschen betrachte. Damit ein übersichtliches Bild der Charaktere entsteht, habe ich mir einige Vereinfachungen erlaubt. Manche Vereinfachungen werden beim Lesen Fragen aufwerfen, denen ich hier zuvorkommen möchte.

*Sind die Eltern schuld am Charakter?* Alle Kapitel des ersten Teils stellen eine einfache Gleichung auf: Wer ein bestimmtes Familienklima erlebt, entwickelt einen bestimmten Charakter. Diese Gleichung vernachlässigt, dass ein Mensch schon mit einem bestimmten Temperament zur

Welt kommt. Persönlichkeitspsychologen schätzen, dass grundlegende Persönlichkeitszüge zu 40 bis 60% genetisch bedingt sind, zum Beispiel die seelische Empfindsamkeit bzw. Robustheit eines Kindes.<sup>7</sup> So ist es genau genommen eine Wechselwirkung, die die Entwicklung des Charakters bestimmt, wie nämlich das angeborene Naturell des Kindes mit der Familie zusammenspielt. Eltern verhalten sich gegenüber einem sensiblen Kind anders als gegenüber einem ausgeglichenen, anders gegenüber einem wilden Kind als gegenüber einem zurückhaltenden.

*Ist jeder ein Typ?* Die Kapitel dieses Buches sind so geschrieben, als würde jeder Mensch einem Typ angehören, so selbstverständlich wie seinem Geschlecht. In der Regel identifizieren sich Menschen mit einem bestimmten Typ, doch sie werden auch Züge anderer Typen an sich entdecken. Schließlich können in der Kindheit mehrere Faktoren gleichzeitig auftreten, die einen Menschen in seiner Entwicklung prägen. So gibt es auch Mischtypen, die je nach Situation verschiedene charakterliche Seiten zeigen.

*Ist jeder ein toller Typ?* Ich beschreibe Menschen von ihrem Potenzial her. Damit ist eine gewisse Idealisierung verbunden, weil ich die positiven Seiten des Charakters betone. Natürlich werden Sie auch schon unangenehme Charaktere erlitten haben und vielleicht auch in die Abgründe des eigenen Charakters geblickt haben. Auf solche Erfahrungen habe ich in diesem Buch nicht viele Antworten formuliert, allenfalls diese: Wenn sich das Licht ausbreitet, nehmen die Schatten ab.

*Was bestimmt den Menschen?* Dieses Buch suggeriert, dass es der Charakter ist, der Erleben und Verhalten von Menschen bestimmt. Oft trifft das auch zu. Aber andere Faktoren können die Vorherrschaft über die Reaktionen eines Menschen gewinnen: zum einen frühkindliche Schutzmechanismen, zum anderen innerseelische Konflikte. Wenn ein Kind beispielsweise Gewalt erlebt oder stark vernachlässigt wird, bildet es folgende Schutzmechanismen aus: ein Freund-Feind-Denken, ein impulsives Ausbrechen aus Situationen, die es als bedrohlich erlebt, eine starke Suche nach Menschen, die es hundertprozentig unterstützen. Dieser Komplex von Schutzmechanismen nennt sich Borderlinestruktur und

kann bei allen neun Charakteren auftreten. Borderlinemechanismen bestimmen das Verhalten und Erleben eines Menschen so stark, dass sein Charakter an Einfluss verliert. Genauso mindern innerseelische Konflikte die Gestaltungskraft des Charakters. Wer sich zum Beispiel zerrissen fühlt zwischen dem Drang sich zu unterwerfen und dem Wunsch sich aufzulehnen, wird sein Leben als Antwort auf diesen Grundkonflikt gestalten. In solchen Ausnahmefällen entwickelt sich ein Mensch weiter, wenn er seine frühen Schutzmechanismen verstehen lernt oder auch seine inneren Konflikte. Der Blick auf den Charakter mag später einmal wichtig werden.

*Ist der Mensch gläsern?* An manchen Stellen werde ich den Eindruck erwecken, der Mensch sei gläsern. Man müsse nur hinschauen und schon offenbare sich seine Persönlichkeit. Das stimmt so natürlich nicht. Einmal braucht es ein wenig Übung darin, Menschen von ihren Motiven her zu verstehen. Zum anderen muss ich in eine authentische Begegnung mit einem Menschen finden, wenn ich ihn verstehen will. Je mehr mir ein Mensch von seiner Geschichte, seinen Gefühlen und Urteilen anvertraut, desto eher wird ihn das Bild treffen, das ich mir von seinem Charakter mache.

Hätte ich all diese Zusammenhänge in die Kapitel eingewoben, ich hätte den roten Faden verloren. Und Sie, liebe Leserin und lieber Leser, hätten ihn vermutlich auch nicht mehr gefunden. Daher habe ich vieles vereinfacht und das Thema so in Ihren Blick gerückt, dass es auf das Ziel des Buches hinführt: Es will Ihnen helfen, die Sehnsucht zu verstehen, die Ihren Charakter geformt hat. Es will einen Weg beschreiben, auf den Sie Ihr Charakter ruft.